

## Niemand kommt mit einem SUV auf die Welt

Erwiderungen auf den „Fridays“-kritischen Leserbrief „Die Überbevölkerung wird nicht thematisiert“, Leserforum v. 10.10.

### Selbstbewusst und gut informiert

Leser Berens lässt kein gutes Haar an der Jugend und wirft alle in einen Topf. Ihr angebliches Sündenregister reicht von der Handy-Nutzung über das Wegwerfen von Lebensmitteln bis zu unnötigen Autofahrten aus Bequemlichkeit („Mama-Taxis“). Zumindest den Klima-Aktivistinnen (sie sind anscheinend wirklich überwiegend weiblich) tut er damit unrecht. Sie beginnen mit der Überzeugungsarbeit in der Familie: Urlaubsreisen mit dem Flugzeug oder die Anschaffung eines SUV sind verpönt. Bleiben Handy und Smartphone. Da kann man natürlich fragen, ob sie nötig sind. Aber für die Organisation ihrer einflussreichen Demonstrationen und Aktionen sind sie gut eingesetzt. Die Unterstellung, sie würden von außen „ideologisch gesteuert“, entpuppt sich als absurd, wenn man diese selbstbewussten, gut informierten jungen Menschen erlebt.

Der Verweis auf das Bevölkerungswachstum ist fehl am Platz. Es ist sicher nicht „das größte Menschheitsproblem“. Schließlich kommen die Menschen nicht mit einem dicken Auto oder einem beheizten Swimming-Pool zur Welt. Und in den Weltregionen mit der höchsten Geburtenrate wird sich die Mehrheit der Menschen ihr Leben lang solchen Luxus nicht leisten können. In vielen Ländern in Afrika und

Asien liegt der CO<sub>2</sub>-Ausstoß pro Kopf weit unter einer Tonne pro Jahr. In Indien sind es 1,5 Tonnen, bei uns zehn Tonnen, die USA und Saudi-Arabien kommen auf das Doppelte unseres Ausstoßes. Das bei der Atmung ausgestoßene CO<sub>2</sub> ist mengenmäßig gering und heizt natürlich nicht das Klima an, da es nicht aus fossilen Quellen stammt, sondern Teil des natürlichen Kreislaufs ist.

Was sollten die Schülerinnen gegen das Bevölkerungswachstum ausrichten? Ihr Umfeld und unsere Politiker im Sinne eines zukunftsverträglichen Verhaltens bzw. einer solchen Politik zu beeinflussen, ist der vernünftige Weg. Eduard Belotti, Augsburg

### Radikale Randalierer sind nicht die klügeren Köpfe

Ob mich jemand für seine Sache gewinnen kann, wenn er mich vorher nervt, behindert, schädigt? Nein. Der Mensch ist die Krone der Schöpfung, aber nicht alle Synapsen scheinen perfekt zugeordnet. Wie erklärt sich sonst der Irrglaube an bessere Zustände durch Zerstörung? In Kriegen alles dem Erdboden gleichgemacht und viele tote Menschen sind ein Erfolg versprechender Start in ein feines Leben? Streikende Airport-Mitarbeiter verursachen Millioenschäden, kippen zehntausende Urlaube und noch mehr Geschäftstermine für persönliche Anliegen? Das turnusmäßige,

vermeintlich politisch motivierte Zerlegen von Innenstädten ist der Nachweis dafür, dass radikale Randalierer die klügeren Köpfe sind? Nein.

Aktuell reihe ich auch den Extinction-Rebellion-Protest in diese geistige Verwirrung ein. Ich kenne niemanden, der nicht gegen Klimakatastrophen und das Aussterben von Menschen, Tieren und Pflanzen ist. Ich kenne allerdings auch niemanden, der dafür permanent an die Allgemeinheit adressierte Schikanen bejubelt. Endlose Staus (vorteilhaft fürs Klima! – Ironie Ende), zu spät zur Arbeit kommen, Kranken- und Einsatzwagen, die Notfälle kaum mehr erreichen, Handwerker und Lieferanten, die neben ihrer Geduld auch Umsatz verlieren, Polizisten, die ebenso pro Umwelt eingestellt sind und sich dennoch von Gleichgesinnten bespucken lassen müssen.

Liebe Rebellen (unglücklicherweise ist bereits dieses Wort mit Gewaltbereitschaft verbunden), seid kreativ: Macht Aktionen, die wirklich mit Umwelt zu tun haben, die positiv Aufmerksamkeit und damit auch Zustimmung generieren, engagiert Euch in den Gremien, die ihr sonst bepöbelt und bringt die Bevölkerung auf Eure Seite, nicht gegen Euch auf. Erfolg ist größer, wenn alle mitmachen. Das könnte Eure neue Aufgabe sein.

Rüdiger Laube, Hamburg

**Diskussion:** [frblog.de/extinction](http://frblog.de/extinction)

## Bereit zum Krieg?

Zu: „Das syrische Desaster“, FR-Meinung vom 15. Oktober

Es schmerzt, in der vertrauten FR – nicht irgendwo, sondern im Leitartikel! – einen Kommentar lesen zu müssen, dessen Kernsatz lautet: „Wenn Deutschland Außenpolitik gestalten will, sollte am Anfang (!) die Erkenntnis stehen, dass dies gelegentlich robustes Eingreifen erfordert.“ Wenn diese Einsicht fehlt, soll also von vornherein keine Außenpolitik möglich sein? Oder anders: Ohne Bereitschaft zum Krieg – denn wir wissen, was sich hinter dem zynischen Begriff vom „robusten Eingreifen“ versteckt – ist keine Sicherheitspolitik denkbar?

Solche Forderungen sind gegen den Rest von Hoffnungen gerichtet, die EU (im zitierten Satz gar „Deutschland“) könnte in einer „unberechenbaren Welt“ wenigstens ein bisschen einen anderen Weg beschreiten als der Hegemon der Nato: weniger auf Machtprojektion oder gleich kriegerische Aktionen und mehr auf geduldige Diplomatie und vor allem Prävention setzen als die gewaltbereiten USA. Wenn der Verfasser geschichtsvergessen ausgerechnet diesem übermächtigen Staat zuschreibt, in der Vergangenheit „verlässlich“ gewesen zu sein, so könnte dies allenfalls für „Verlässlichkeit“ in Bezug auf immer wieder bedenkenlosen Einsatz seiner ungeheuren militärischen Machtmittel mit verheerenden Folgen für die betroffene Zivilbevölkerung, gerade im Nahen bzw. Mittleren Osten (Irak-Kriege, Afghanistan) wie z.B.

auch in Vietnam, Lateinamerika und anderswo gelten. Stets hinterließen diese „Militäraktionen“ menschliches Leid ohne Ende, verschärften die Krisen und stärkten die Gewaltbereiten auf der Gegenseite. Sie entpuppten sich stets als treibender Bestandteil der „Desaster“ und in keiner Weise als Bestandteil einer Lösung der Probleme.

Die „internationalen Organisationen“, die in der „Statik der vergangenen Jahrzehnte“ nach Meinung des Verfassers funktioniert hätten, wurden im Bedarfsfall vor allem von den USA hohnlachend beiseite geschoben. Wer sich wünscht, Europa sollte endgültig auch diesen zynischen Weg des Völkerrechtsbruchs im „gelegentlichen robusten Eingreifen“ gehen, gießt Öl ins Feuer und kann sich keinesfalls damit herausreden, dass auch Befürworter friedlicher Mittel kein Patentrecht zur Lösung der Krisen beithalten, die eben kriegerische Mächte wegen des langjährigen Ausbleibens jeglicher Prävention wie jetzt die Türkei unter mittelbarer Beihilfe der USA willkürlich herbei geführt haben.

Es scheint für die Friedensbewegung an der Zeit für „robustes Eingreifen“ – ihrerseits natürlich gewaltfrei: Es gilt den Art.26 GG zu verteidigen, der Handlungen, die das friedliche Zusammenleben der Völker stören, unter Strafe stellt! Peter Köster, Bremen

**Diskussion:** [frblog.de/nordsyrien](http://frblog.de/nordsyrien)